

Ung. Abkunft; Vater der Sängerin Saša (Alexandra) Švarcová (geb. 6. 11. 1866), durch seine zweite Ehe Schwager der Schauspielerin Eliška Pešková (1832–1895) und des Theaterdir. Pavel Švanda ze Semčic (1825–1891). S. absolvierte in Prag eine techn. Ausbildung, nahm daneben bei Vojtěch Čaboun, der u. a. Lehrer der späteren Verdisängerin Theresa Stolz war, Gesangsunterricht und trat zunächst als Chorsänger in Prager Musikver., gelegentl. auch am dt. Theater auf. 1857 debütierte er am Stadttheater in Neisse (Nysa) als Oroveso in Bellinis „Norma“; 1858/59 sang er in Hermannstadt/Nagyszeben (Sibiu). 1859 und 1860 gab er u. a. ein Gastspiel am Prager Ständetheater. 1860–61 war S. in Ischl (Bad Ischl) und Salzburg (Dion. Josef Kotzian, s. d.) engagiert, wo er in Bariton- und Baßrollen (u. a. Figaro in Mozarts „Le nozze di Figaro“, Titelrolle in „Don Giovanni“, Kaspar in Webers „Der Freischütz“, Belcuore in Donizettis „L’elisir d’amore“) erfolgreich auftrat. 1862 sang S. das erste Mal als Mitgl. der tschech. Opernbühne und wurde nach der Eröffnung des Prager Interims-Theaters dessen 1. Baritonist; 1864 sang er als erster den Don Giovanni auf der selbständigen tschech. Bühne in tschech. Sprache. Uneinigkeiten mit Kollegen und dem Kapellmeister führten zu seiner Entlassung, doch kehrte er nach einem Engagement in Riga (1865–66) wieder ans Interims-Theater (bis 1868) zurück. Es folgten Gastspiele, u. a. in Salzburg (1869), und ein Engagement am Hoftheater Altenburg (1871–75). Wieder in Prag (ab 1876), trat S., abgesehen von einem Engagement bei Švanda ze Semčic (1880–82), der v. a. Opern tschech. Komponisten spielte, nur noch selten auf und fand 1882 bei der Eisenbahn, ab 1884 in der Dion. der k. k. Staatsbahnen in Pilsen (Plzeň) Beschäftigung. 1891 erkrankte S. schwer und erblindete. Mehr für Charakterrollen (u. a. Gf. Luna in Verdis „Il Trovatore“, Titelrolle in „Rigoletto“, Tell in Rossinis „Guillaume Tell“) als für kom. Partien geeignet, erhielt S. wegen seiner Gesangstechnik und seiner Stilsicherheit schon nach seinem ersten Auftreten gute Kritiken; sein ebenfalls oft hervorgehobenes Temperament war aber auch die Ursache seines unstillen Bühnenlebens.

L.: *Dalibor*, 28. 10. 1858, 1. und 20. 2. 1859, 10. 10. 1860, 10. 1., 10. 4., 1. 5., 20. 8., 20. 10., 1. 11., 20. 12. 1862, 1. 7., 10. 8. 1869; *Černušák-Štědroň-Nováček; Divadelní svět* 1, 1910, S. 7ff. (Autobiographie); *J. Bartoň, Prozatímní divadlo a jeho opera*, 1938, bes. S. 46

und 159f.; *Svět*, 1944, n. 9; V. H. Jarka, *Kritické dílo B. Smetany*, 1948, bes. S. 242f.; *Národní divadlo a jeho předchůdci*, hrsg. von V. Procházka, 1988.

(V. Reittererová)

— Johann Schwarz, Historiker und Gymnasiallehrer. Geb. Hermesdorf, Mähren (Temenice, Tschechien), 16. 11. 1840; gest. Wien, 28. 12. 1903. Sohn eines Müllers. Nach dem Besuch des Gymn. in Olmütz (Olomouc) 1854–62 stud. S. von 1862–67 Geschichte, Geographie und Germanistik an der Univ. Wien, in denen er 1867 die Lehramtsprüfung ablegte. Ab 1865 war er Mitgl. des Inst. für österr. Geschichtsforschung, dessen Ausbildungslehrgang er jedoch nicht abschloß. 1867 trat S. als Stud.Präfekt in die Theresian. Akad. in Wien ein, erlangte aber erst 1873 seine Definitivstellung als Gymn.Lehrer am Staatsgymn. in Saaz (Žatec), von wo er 1878 nach Troppau (Opava) wechselte. 1880 kehrte S. an die Theresian. Akad. zurück, an der er bis an sein Lebensende wirkte. 1897 Schulrat, 1902 Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Außer als Gymn.Lehrer wirkte S. auch als Fachprüfer an der Konsularakad. Wiss. beschäftigte sich S. v. a. mit der Geschichte der Theresian. Akad., wobei sich seine Arbeiten durch Genauigkeit der Quellenauswertung und übersichtl. Darstellungsweise auszeichnen.

W.: Geschichte der k. k. Theresian. Akad. von ihrer Gründung bis zum Curatorium Sr. Excellenz A. Ritter v. Schmerling, 1746 bis 1865, in: *Jahres-Ber. des Gymn. der k. k. Theresian. Akad. in Wien*, 1890; Geschichte der Savoy'schen Ritter-Akad. in Wien vom Jahre 1746 bis 1778 (= Beitr. zur Österr. Erziehungs- und Schulgeschichte 1), 1897; Die k. Sommerresidenz Favorita auf der Wieden in Wien 1615–1746, 1898; Die niederen und höheren Stud. an der k. k. Theresian. Akad. in Wien, 2 Tle., in: *Jahres-Ber. des Gymn. der k. k. Theresian. Akad. in Wien*, 1903 und 1904; usw.

L.: *Lhotsky, Inst.*, S. 105; *M. Gemmill-Flisbach, Album des k. k. Theresianums (1746–1880)*, 1880, S. 150, 154; *K. Ziwsa*, in: *Jahres-Ber. des Gymn. der k. k. Theresian. Akad. in Wien*, 1904, S. 33ff.; *MIÖG* 26, 1905, S. 195; *E. Guglia, Das Theresianum in Wien. Vergangenheit und Gegenwart*, 1911, S. 171; *UA Wien; Mitt. Franz Gschwandner*, Wien. (J. Seidl)

— Johann Michael Schwarz, Pfarrer. Geb. Güns (Kőszeg, Ungarn), 16. 6. 1774; gest. Eperjes/Eperjes, Ungarn (Prešov, Slowakei), 21. 2. 1858. Sohn eines Tuchmachers; evang. AB. Besuchte die Grundschule in seiner Heimatstadt, dann das Gymn. in Ódenburg (Sopron). Dort wirkte er auch als Erzieher im Haus der Kaufmannsfamilie Linberger, die ihm das Stud. an dt. Univ., zunächst in Wittenberg, ab 1798 in Jena, ermöglichte. Hier beteiligte er sich an der Petition um die Wie-